

Predigt über 1 Kor 15,20-28 **Bad König, 12.4.20; Martin Hecker**

Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus; danach, wenn er kommen wird, die, die Christus angehören; danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt vernichtet hat. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm »alle Feinde unter seine Füße legt«. Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. Denn »alles hat er unter seine Füße getan«. Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott sei alles in allem.

(1) Die tödliche Gefahr

Eine tödliche Gefahr bedroht die Welt. Sie ist nicht zu nicht sehen oder zu schmecken oder zu riechen. Aber sie lauert überall und bedroht uns alle. Beim schönsten Sonnenschein kann sie einen auf einmal erwischen. Wenn das Leben gerade so richtig rund zu laufen scheint, kann sie einen brutal ausbremsen und stoppen. Und wo sie hin kommt, ist mit einem Schlag alles anders.

Das ist so, seit Patient Nr 1 sich infiziert hat. Seit da hat's einer weitergegeben an die andere. Niemand bleibt da außen vor

Schon früh haben Menschen vor dieser Gefahr gewarnt. Haben eindringlich darauf hingewiesen: „Die ist tödlich. Da geht's um Dein Leben.“ Aber ihre Warnungen wurden in den Wind geschlagen. Und bis heute nehmen viele die Gefahr nicht ernst. Leben, als gäbe es diese Bedrohung nicht.

Nein, nein, ich rede nicht vom Corona-Virus. Das ist schlimm, und wir beobachten mit Schrecken, was so ein Virus anrichten kann, wie es die Welt verändern kann, wie es alles in Frage stellen kann, was uns so sicher und so verlässlich erschien.

Aber die Gefahr, von der ich rede, gilt noch viel grundsätzlicher. Greift noch viel weiter. Ich meine – den Tod. Paulus schreibt hier, dass durch einen Menschen der Tod in die Welt gekommen ist. Dass in Adam alle sterben. Adam, Patient Nr 1. Der hat sich entschieden, zusammen mit Patientin Nr 1, ohne Gott leben zu wollen. Diese Idee hat sie fasziniert. Und infiziert. Und seit da ist das Leben tödlich. Und zwar für alle. Ohne Ausnahme. Für Sie und für mich.

Viele haben den Tod romantisch verklärt. Haben ihn zum Heldentod hochstilisiert. Haben ihn zum Erlöser gemacht. Oder gar zum „Bruder Tod“ erklärt.

Paulus streicht das alles durch. Er nennt den Tod einen Feind. Den „*letzten Feind, der vernichtet wird*“. Der Tod ist ein Feind, weil er uns vom Leben trennt. Genauer hingeschaut: Weil er uns von Gott trennt. Dem Erfinder des Lebens. Der Quelle des Lebens. Der Tod trennt uns von Gott. Damals, als die

ersten Menschen sich von Gott losgesagt, von ihm getrennt haben, damals kam der Tod in die Welt. Und seit da bedroht er alles Leben. Und zwar zeitlich und ewig. Da geht's nicht einfach um unsern biologischen Tod. Sondern – weil Gottes Plan ja viel weiter reicht – da geht's um die ewige Trennung von Gott.

Viele haben davor gewarnt. Haben auf die tödliche Gefahr hingewiesen. Aber ihre Warnungen wurden und werden bis heute in den Wind geschlagen. Tod – das scheint immer nur den andern zu gelten. Ewige Trennung von Gott – ach was! Der hat uns doch alle lieb. Lasst mich erst mal leben. Wird schon werden.

Auch Jesus hat sich damals der tödlichen Gefahr ausgesetzt. Weil er, der voll und ganz Gott war, ja voll und ganz Mensch wurde. Und als solcher hat er den Tod erlitten. Ganz grausam, am Kreuz von Golgatha. Und da erfuhr er, der in so enger Verbundenheit mit dem Vater im Himmel lebte, auch ganz persönlich diese fürchterliche Trennung vom Vater: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Mehrfach hatte Jesus über sich gesagt: „Ich bin das Leben!“ Und jetzt haucht er sein Leben aus. Das ist das Drama von Karfreitag. Das Leben stirbt. Wer will denn jetzt noch der tödlichen Gefahr entkommen?

Gott sei Dank stehen am Anfang unseres heutigen Textabschnittes zwei kleine Wörtchen, die ganz groß sind. Zwei Worte, die ich wirklich liebe. Zwei Allerweltswörtchen, die für alle Welt alles ändern können. „*Nun aber* ...“ Und deshalb will ich als zweites reden über

(2) die rettende Tat.

„*Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten.*“ Nun aber ist's Ostern geworden.

Es ist eine Tatsache: Jesus war tot. Das hatten die römischen Soldaten überprüft. Und die verstanden ihren Job. Jesus war tot. Das ist auch historisch so gut belegt, dass man's eigentlich nicht ernsthaft anzweifeln kann.

Sehen Sie, die Menschen damals waren ja auch nicht von gestern. Die wussten auch: Mit dem Tod ist alles aus. Das war ihre ganze Lebenserfahrung. Und deshalb gab's niemanden, der nach der Kreuzigung gesagt hätte: „Na, wartet mal ab, Jesus packt das.“ Nein – der war tot. Ostern – das war in ihrem Denken überhaupt nicht vorgesehen.

Nun aber lebte Jesus wieder. Das hatten viele erfahren. Sie hatten's nicht erwartet. Aber erlebt. Sie hatten damit nicht gerechnet. Aber sie sind ihm begegnet. Sie hatten darauf nicht gehofft. Aber er hat sich ihnen offenbart.

„*Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten.*“ Auch Paulus kann das bezeugen. Weil ihm der Auferstandene begegnet ist. Damals, vor Damaskus. „Ich bin Christus, den du verfolgst.“ Aus dem Verfolger wurde der Verkündiger.

„*Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten.*“ Das können so viele bezeugen, denen der Auferstandene begegnet ist und denen er begegnet, bis heute. Bis heute verändert er Menschenleben. Macht sie neu.

„*Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten.*“ Nun aber ist es Ostern geworden. Nun aber hat Gott eingegriffen. Nun aber ist die rettende Tat geschehen Nun aber ist der Tod besiegt. Nun aber haben wir

Grund zur Hoffnung. Nun aber haben wir Anlass zur Freude und zum Jubel. Nun aber gibt es ein wirksames Mittel gegen die tödliche Gefahr. Für alle.

Denn genau wie der Tod nicht nur dem einen galt – dem Patienten Nr 1 – sondern wie er von ihm aus auf alle andern übergang, so ist auch der Sieg über den Tod nicht eine einmalige Ausnahme, sondern geht von ihm – dem Geretteten Nr 1 – weiter in alle Welt. Ostern geht weiter. Als Angebot für alle.

In den Worten des Paulus heißt das: „...so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung von den Toten. Wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden.“ Und Paulus zeigt dann nicht die Infektionskette, sondern sozusagen die Heilungskette. Die Heilsgeschichte Er schreibt: „Als Erstling Jesus.“ Dann „die, die Jesus angehören.“ Alle, die zu Jesus gehören. Ich stelle mir das mal ganz konkret vor. Wie ein riesiger Triumphzug.¹ Jesus vornweg und alle andern hinterher. Da tauschen Petrus und Paulus Erinnerungen aus. Vor ihnen hüpfen fröhlich singend die Kinder von Bethlehem, die Herodes hat umbringen lassen. Dort marschieren in strahlend weißen Kleidern die Märtyrer, die aus Rom, die aus Nigeria, die aus Nordkorea. Hinter ihnen läuft Mutter Theresa, kaum zu sehen inmitten der Ärmsten der Armen, die hoch erhobenen Hauptes neben ihr gehen. Dort ist Luther, der Zwingli noch mal die Abendmahlslehre erklärt, auch wenn das inzwischen egal ist, aber die beiden können's nicht lassen. Da sind die namenlosen Christen aus aller Herren Länder,

die sich alle erkennen, weil eines sie alle verbindet, nämlich dass sie alle zu Jesus, dem Todesüberwinder, gehören. Dort sitzt Johann Sebastian Bach am Klavier und übt mit Mahalia Jackson sein neues Gospel-Jazz-Oratorium zur Ehre Gottes ein. Und zwischendrin begegnen mir immer wieder Menschen, die ich kannte, die ich beerdigt habe, an deren Grab ich stand und so manchesmal auch geweint habe. Dort drüben schlägt einer, den ich nur im Rollstuhl kannte, gerade einen Lobpreispurzelbaum. Ach – und eben haben sich Paulus und Petrus getrennt und Petrus redet mit – ja, mit unserem früheren Bundespräsidenten Johannes Rau. Die beiden reden über einen Satz, der dem Petrus mal als Vorwurf und Anklage ins Gesicht geschleudert wurde und den Johannes Rau als Bilanz seines Lebens auf seinen Grabstein schreiben ließ: „Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth.“ Das ist das, was all diese Menschen vereint. Die alle waren mit dem Jesus von Nazareth. Gehören zu ihm.

Verstehen Sie: Jesus war der Erste. Er ist auferstanden. Er lebt. Und alle, die zu ihm gehören, werden auch auferstehen. Und mit ihm leben. Das darf und soll auch für Sie gelten. Und Sie dürfen sich heute schon drüber freuen und jubelnd singen: „Jesus lebt, mit ihm auch ich!“

Danach – nächste Gruppe, die Paulus nennt – alle andern. „Das Ende“, schreibt er. Oder auch „der Rest“. Alle werden auferstehen. Ohne Ausnahme. Auch die, die meinten, mit dem Tod wäre alles aus. Auch die, die dachten, durch den Tod könnten sie sich

1 Diese Osterparade fand ich in einer Predigt von Prof. Michael Herbst

ihrer Verantwortung entziehen. Auch die, die glaubten, nach dem Tod würde ihre Seele in einem andern Körper weiterleben.

Alle werden auferstehen. Alle werden Jesus erkennen. Allerdings – nicht alle werden mit Jesus zusammen leben. Paulus deutet es hier nur an mit dieser Unterscheidung zwischen denen, die zu Jesus gehören und dem Rest. An andern Stellen im NT steht: Auferstehung, dann Gericht. Dann endgültige Gemeinschaft mit Gott. Oder endgültige Trennung von Gott.

Deshalb lade ich immer wieder ein: Halten Sie sich an Jesus. Machen Sie Ihr Leben fest an ihm. Folgen Sie ihm nach. Er hat den Tod besiegt. Auch Ihren Tod.

Die rettende Tat ist geschehen. Es gibt ein wirksames Gegenmittel gegen die tödliche Gefahr. Es heißt Ostern. Und der Wirkstoff heißt: Jesus. Und von dem will ich jetzt noch kurz reden:

(3) der lebendige Herr

Sehen Sie, Jesus hat sich ja nach Ostern nicht zur Ruhe gesetzt. Er hat nicht den Tod besiegt und uns dann allein gelassen und gesagt: „So, dann macht mal.“ Sondern der Auferstandene und Lebendige will unser Herr sein. Bis heute.

Alles wird *ihm unter die Füße getan*, alles ihm unterworfen, so Paulus. Alle Herrschaften und alle Mächte und Gewalten. Er hat ja den Tod besiegt. Die größte Großmacht. Er hat alle Macht. Auch über die Mächte, die uns so mächtig zu schaffen machen. Er hat die Gewalt über alles, was uns das Leben so gewaltig schwer macht.

Viele, auch heute unter uns, leiden unter der Macht der Angst. Angst vor der Zukunft.

Angst, in der Schule zu versagen. Angst vor dem gewalttätigen Ehemann. Angst vor einem Virus.

Bei andern ist es die Macht des Ehrgeizes, die ihr Leben bestimmt. Job, Geld, Karriere – das gewinnt eine ungeheure Macht, bestimmt das Leben, zerstört vielleicht eine Ehe.

Manch einer droht unter der Macht der Lüge zu zerbrechen. Viele werden gequält von der Macht der Krankheit.

Ich weiß nicht, wer oder was Macht hat über Sie. Wer oder was Ihr Leben schwer und klein und kaputt macht. Heute, ganz konkret. Aber ich weiß: „*Nun aber ist Christus auferstanden!*“ Und deshalb ist alles anders. Er hat die Macht. Er hat die Mächte im Griff. Er hat die Gewalten in der Hand. Er ist größer. Und all die Mächte werden nicht ewig über uns herrschen können. Der Auferstandene kann helfen. Schon heute. Und eines Tages endgültig und ein für alle mal. Die Allmacht des Auferstandenen ist allemal mächtiger als alle Mächte dieser Welt. Deshalb – noch einmal: Halten Sie sich doch an ihn. „Jesus lebt, mit ihm auch ich.“ Das gilt doch auch schon vor dem Tod. Seit Ostern ist alles anders.

Ja, es gibt eine tödliche Bedrohung. NUN ABER wissen wir auch um die rettende Tat. Wir haben einen lebendigen Herrn. Deshalb wünsche ich Ihnen auch in der bedrohlichen Situation, in der wir gerade leben, ein gesegnetes und vor allem fröhliches Osterfest. Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Wenn Sie das glauben, dann sagen Sie jetzt ganz laut mit mir: Amen!